

Willkommen zum Grande Finale
 die Erde geht unter, erfahren wir soeben
 der Eintritt ist ohne Bezahlung
 sie zahlen hier bloß mit ihrem Leben!
 Der Globus ist 'ne große Bühne
 und auch sie werden hier als Statist
 engagiert, es wird so inszeniert,
 daß jeder krepitiert
 und die Puppen tanzen:
 Kein Horror in Sodom und Gomorra.
 Immer lustig und vergnügt
 bis der Arsch im Sarge liegt!

Frida



Nr. 4

11.11.11

Mai

86

- Bombardierung von Libyen durch die US-Army -
- Super GAU im Kernkraftwerk Tschernobyl -
- Radioaktive Wolken über Europa -

Was gibt es da noch in einem Vorwort zu schreiben !!

Es sind nicht nur die da oben
allein hätten sie nicht die Macht
es gibt zu viele hier unten
die pennen und nicht nur bei Nacht

Inhalt:

Nach dem US-Angriff	Seite 3/4
Manöverbericht	" 5
Auf was warten wir noch	" 6/7
Wackerlandbericht	" 8
Augenzeugenbericht aus Harrisburg	" 9-11
Bundestagswahlen...	" 12/13
Ich soll mich nicht gewöhnen	" 14
Elektronische Kriegsführung	" 15-18
Gentechnik für den Krieg	" 19/20
"Rechtfertigender Notstand"!	" 21
Licht ins Dunkel!	" 22/23
Schwul/lesbisches Aktions- wochenende	" 24/25
Termine	" 26
Frei durch das Gefängnis	" 27

Impressum:

Dieser Kundbrief wird in einer Auflage von
200 Stück vom FRIDA-Büro an Friedensgruppen
und Einzelkämpfer/innen verteilt.

Frída
Friedensbüro HH
Werderstraße 142
7100 Heilbronn
Tel. 0 71 31 / 8 53 71

Spendenkonto:

Kreissparkasse Heilbronn Kto.Nr.: 385440 S.Junkert

Nach dem US-Angriff auf Libyen Betroffenheit und was weiter?

Tiefe Nacht, Bomber fliegen, zerstören Häuser, töten Menschen,
töten Kinder,
es sind US-Bomber, mit neuen Raketen, Laser - gesteuert,
mit den Ergebnissen kann die US-Kriegsindustrie weiterforschen,
sie braucht wohl bald wieder einen größeren Krieg, zum Wohl der
Industrie und natürlich nur für das Volk, für das Übervolk der
Völker, für eine Regierung von 200 Millionen Menschen, die 4 Mill-
iarden Menschen beherrschen will, nach ihrem Gutdünken.
Dieser US-Imperialismus ist nichts neues. Die USA morden seit Jahr-
zehnten in aller Welt zum Wohle der eigenen Interessen, d.h. zum
Wohle der multinationalen Konzernen. Seit Jahrzehnten sterben
täglich Menschen für diese Interessen.
Neu ist, und dies war es, was die Menschen hier so betroffen ge-
macht hat, daß die USA vor unserer Haustür gebombt hat, und daß
damit eine drohende, militärische Ost-West-Konfrontation in Eu-
ropa am Horizont sichtbar geworden ist, der schon so lang geplante,
öffentlich geplante - oft ist davor gewarnt worden - aber nie so
richtig vorstellbare - begrenzte - atomare Krieg in Europa.
Diese Angst ums eigene Leben hat die Menschen wieder auf die
Straße geholt, zum Aufschrei veranlasst, weniger die toten Kinder
in Tripolis. Ist es ein Aufschrei nach wirklicher Veränderung?
Eher ein Verlangen nach "Frieden", und zwar hier bei uns. Ein
Verlangen, das Leben im Wohlstand so weiterführen zu können wie
bisher. Ein Auto, Fernseher, Video, zig Freizeitvergnügen,
Psycho-Kult, 4mal im Jahr in Urlaub, Augen und Ohren zu, in der
Mitte durch, ohne Rücksicht auf Verluste - hauptsache mir geht's
gut, bitteschön. Also paßt mal auf, daß euer Wurschteln in der
dritten Welt uns nicht den Kragen kostet!

Gedanken eines Ungeduldigen

Wenig Worte über Widerstand, wenig Konsequenzen, langfristige Konsequenzen, in unserem Leben, die Taten beinhalten, die auf Veränderung hinzielen. Wenig der unsrigen Situation angemessene Radikalität. Obwohl die militärische Infrastruktur hier mit im Geschehen war und ist, die Pershing II und Cruise Missiles in Alarmbereitschaft versetzt wurden, für den US-Angriff NATO-Einrichtungen benutzt wurden. Der Alltagstrott geht weiter.

- wäre weitergegangen, wenn nicht das AKW in Tschernobyl in die Luft gegangen wäre. Und jetzt sind wir an der Reihe, direkt betroffen. Keine radioaktive Verseuchung im Pazifik durch westliche Atomtests, die wieder einmal nur wenige aus ihren Sesseln geholt hätte.

Diesmal sind unsere Breitengrade verseucht, sind es unsere Kinder, die verkrüppelt geboren werden. Eine Katastrophe von unbeschreibbarem Ausmaß, nur wenige können sich die Folgen ausmalen.

Und die Politiker stehen Kopf, beschwichtigen, beruhigen, verurteilen in voller Inbrunst die UdSSR, als hätten sie selbst nicht genug Dreck am Stecken, werden zu wahren Verdrehungs- und Verfälschungsakrobaten. (Eine Genugtuung bleibt: Wer den Besorgten Hysterie vorwirft, dem kann entgegengehalten werden: "Geh doch nach drüben")

Und die Menschen schlucken Jod-Tabletten, kaufen kartonweise Büchsenahrung und putzen ihre Schuhe am Wohnungseingang. Als wäre so noch viel zu retten. Wollen sie sich etwa jahrelang aus Dosen ernähren? Zu hoffen ist, daß wenigstens noch einige ihren klaren Kopf behalten, nicht der Manipulation orwell'schen Ausmaßes verfallen.

An ihnen liegt es, konsequent einen Widerstand aufzubauen, Öffentlichkeitsarbeit zu machen, gegen die Manipulation und die Verdrängungsmechanismen anzukämpfen, bei der Menschheit ein Bewußtsein zu schaffen, so daß sie ihr Schicksal selbst in die Hand nimmt.

Nur auf diesem Weg besteht wohl eine kleine Hoffnung, auf eine menschliche Zukunft.

In diesem kämpferischen Sinne bis bald

- auf der Waldheide
- in der Innenstadt auf der Straße und am Info-stand
- in den Wäldern auf der Spur der PII-Einheiten
- an den Zufahrten zu den AKW's in Obrigheim und Neckarwestheim
- im Wackersdorf
- in der Nacht an Betonwänden

Horst

1945: "Nie wieder Krieg von deutschem Boden" !

Vom 15.4.86-24.4.86 wurde in Deutschland das bisher größte Manöver der 56. Brigade, d.h. der Pershing II - Einheit durchgeführt. Laut Ankündigung waren 900 Kaderfahrzeuge und 3000 Soldaten daran beteiligt.

Aus den PII-Depots Mutlangen und Neu-Ulm sind zu der Zeit insgesamt 15 Pershing II-Raketen in Stellungen in der Pfalz und bei dem Kernkraftwerk Phillipsburg. Trotz der Manöverankündigung ist in Heilbronn keine Pershing II-Bewegung beobachtet worden. Allerdings sind ca. 70 Fahrzeuge der Funkeinheit der 56. Brigade aus Neckarsulm ausgefahren. Diese haben sich mit den Raketenkonvois zusammengeschlossen.

US-Angriff auf Libyen und Pershing-Manöver
- Zufall oder Absicht ? -

Bei diesem Manöver hatten die US-Streitkräfte endlich die Gelegenheit, ein Manöver mit "realistischem" Hintergrund durchzuführen. Genau am 15.4.86, also dem Tag des offiziellen Manöverbeginns, griff die USA Libyen an. Somit war folgende Grundvoraussetzung gegeben: Atomarer/konventioneller Schlag gegen Libyen bzw. atomarer Angriff auf die Sowjetunion, falls sich diese in den Konflikt im Mittelmeer einmischte. Es wurden bei dem Manöver besonders folgende Taktiken geübt: Zusammenfügen eines Konvois aus mehreren anderen (im "Ernstfall" dann eben aus den verbleibenden Teilen) und ständiger Wechsel der Waldstellungen.

Natürlich wird von General Haddock nicht nur das Mitführen der Sprengköpfe dementiert, sondern auch, daß das Manöver im Zusammenhang mit Libyen steht.

Sicher, das Manöver ist lange im Voraus geplant worden, doch auch Reagens Urohungen gegen Ghaddafi bestehen nicht erst seit dem Anschlag auf die Berliner Disko.

Die US-Kommandostruktur

Die US Army Europe (USAREUR) und die US Air Force Europe (USAFE) beide in Heidelberg unterstehen dem höchsten amerikanischen Hauptquartier in Europa, dem US European Command (USEUCOM) in Stuttgart. Es hat den Oberbefehl über sämtliche amerikanischen Land-, Luft-, und Seestreitkräfte vom Nordkap bis zum Nahen Osten. Der unmittelbar dem am. Präsidenten (bzw dem Pentagon) verantwortliche Oberbefehlshaber ist gleichzeitig Oberster alliierter Befehlshaber Europa der Nato, General Rogers.

General Rogers gab am Wochenanfang in Stuttgart bekannt, daß er für den Libyen Einsatz verantwortlich ist.

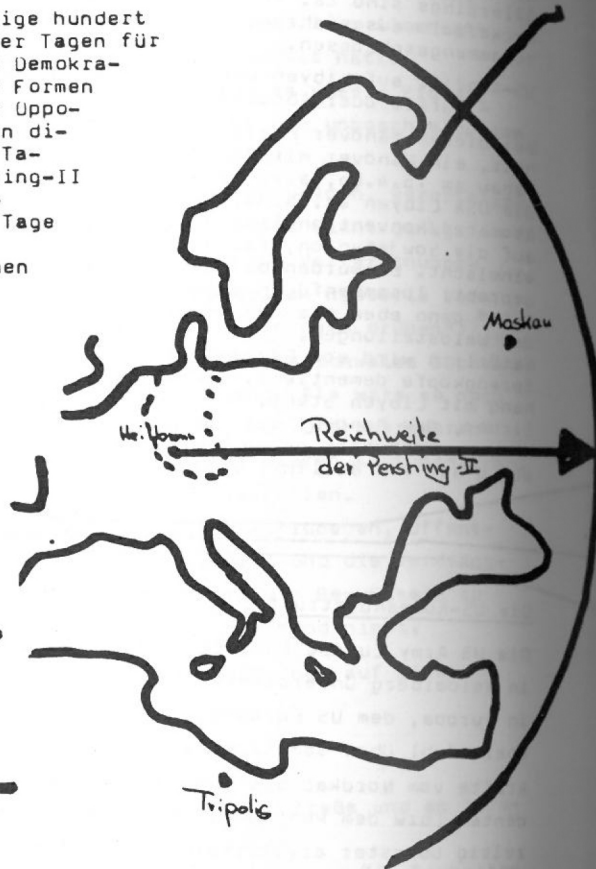
Die in England gestarteten am. Bombenflugzeuge unterstehen dem Hauptquartier in Heidelberg (4.ATAF)(Allied tactical air force).

Die Pershingeinheiten unterstehen auch direkt dem am. Hauptquartier in Heidelberg. Es besteht also ein direkter Zusammenhang in den Befehlszentralen.

Auf was warten? wir noch

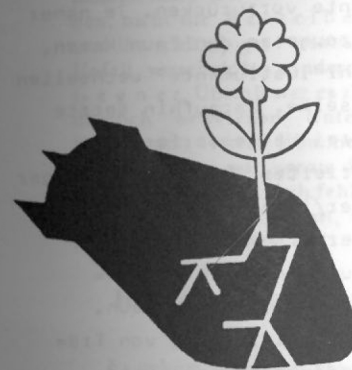
Vom 14.-17. Juni werden einige hundert von uns bei den "Heilbronner Tagen für Frieden, Gerechtigkeit und Demokratie" über Perspektiven und Formen der außerparlamentarischen Opposition sprechen. Wir werden direkt im Anschluß an diese Tagung die Heilbronner Pershing-II Abschußbasis auf der Waldheide für mindestens zwei Tage gewaltfrei blockieren. Auch andere direkte Aktionen des zivilen Ungehorsams sind denkbar. Wir rufen alle Friedensbewegten - insbesondere die Teilnehmer/innen der Heilbronner Tage - dazu auf, sich an diesen Aktionen zu beteiligen - zu unterstützen.

"Kampagne ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung"
Friedensbüro Tübingen
Neckarhalde 8
74 Tübingen



In den letzten Wochen haben die USA in Libyen ein Beispiel ihrer aggressiven Außenpolitik vorgeführt. Ein Element dieser Politik ist auch die Pershing-II Rakete. In ihrer Reichweite liegen nicht nur Staaten des Warschauer Pakts, sondern auch einige nordafrikanische Länder - so auch Libyen. Während der US-Angriffe waren Pershing-II und Cruise Missile-Raketen in Alarmbereitschaft. Geplant und geleitet wurden die Angriffe von dem Hauptquartier der US-Truppen in Europa in Stuttgart, Eucom. "Nie wieder Krieg von deutschem Boden", hieß es vor 41 Jahren. Die Geschichte holt uns ein.

Gewaltfreie Blockaden und andere Aktionen des zivilen Ungehorsams sind angesichts der rotierenden Rüstungsspirale, der menschenverachtenden Machtpolitik der USA und der NATO und der Inkaufnahme einer militärischen Ost-West-Konfrontation in Europa überlebensnotwendig geworden. Je mehr Menschen sich dem Unrecht der Aufrüstung in den Weg setzen, desto schwieriger wird es für unsere Regierung, an ihrem Aufrüstungskurs festzuhalten. Eine Rechtsprechung, die die Vorbereitung und Durchführung des Massenmordes unterstützt, kann uns von unserer Verantwortung für das Leben nicht entbinden. Die Zeit ist überreif, den Weg vom Protest zum gewaltfreien Widerstand zu gehen, und dies in unser tägliches Leben miteinzubeziehen, d.h. auch mögliche Nachteile in Kauf zu nehmen.



Wir werden bei den "Heilbronner Tagen" mit einem Info-Stand vertreten sein. Dieser ist Anlaufstelle für alle, die sich auf Aktionen vorbereiten wollen. Wir werden Gruppen bzw. Blockadeschichten zusammenstellen und - wenn gewünscht - gewaltfreie Trainings organisieren. Nach den "Heilbronner Tagen" (ab dem 17. Juni 14 Uhr) steht uns Platz zum Zelten zur Verfügung. Für die Verpflegung möchte dann bitte jede Gruppe bzw. jede/r selbst sorgen. Gemeinschaftsverpflegung kann kurzfristig organisiert werden. Wenn nötig, werden Privatunterkünfte vermittelt.

Nähere Informationen gibt es von
- und Rückmeldungen bitte an:
FRIDA



Widerstand für ein freies Wackerland

Bericht vom Folk-Festival am 3/4. Mai

Schon auf der Autobahn ab Nürnberg konnte man/frau reichlich Polizei mit Wasserwerfern in Richtung WAAckersdorf überholen. Zur allgemeinen Überraschung wurden keine Polizeikontrollen durchgeführt.

Über 10000 Menschen kamen trotz strahlender Wolke aus Tschernobyl und Temperaturen über 20°C zum Folk-Festival in eines der am stärksten radioaktiv verseuchten Gebiet der BRD nach WAAckersdorf - oder gerade deshalb, um gegen eine programmierte Katastrophe hier zu demonstrieren.

Durch Anlieferung eines defekten Stromaggregats verzögerte sich der Beginn des Festivals. Mit Hilfe des "Kontaktpolizisten" konnte ein neues Aggregat vom THW Schwannndorf beschafft werden. Nach stundenlanger Verspätung konnte das Konzert endlich beginnen. Viele bekannte Gruppen wie Liederjan, Thomas Felder, Schmetterlinge u.a. gaben bis in die frühen Morgenstunden ihr Bestes von sich. Zwischendurch gab es mehrere Aufrufe zur Teilnahme am sonntäglichen Spaziergang am 3km entfernten Baugelände.

Nach kurzem Schlaf und musikalischem Frühschoppen bis 13.30

startete man/frau gemeinsam zum Baugelände, wo sich die "uniformierte Polizei" ins umzäunte Gelände zurückgezogen hatte. Einige Tausend haben mit Stock und Stein gegen den Stahlzaun geklopft, um ihren Widerstand gegen den Wahnsinn in Form von Lärm kundzutun. Durch diesen Krach fühlte sich die Polizei "genötigt". Ihre Antwort bestand aus Bereitstellung von 16 Wasserwerfern. Diese Provokation erhöhte den Geräuschpegel um das Doppelte, wodurch sich die Polizei so "sehr genötigt" sah, mit den Wasserwerfern in Wurfweite der Lärminstrumente vorzurücken. Je näher die Fahrzeuge an den Zaun kamen, desto mehr "Instrumente" wechselten die Zaunseite. Daraufhin setzte die Polizei Wasserwerfer ein. Durch gezieltes Abschießen einiger WAA Gegner/innen mit dem Wasserstrahl verhärteten sich die Fronten und noch mehr Gegenstände flogen über den Zaun. Auch durch Beimischung von Tränengas wurde der Widerstand nicht gebrochen. Jedoch mussten durch diesen sinnlosen Gaseinsatz viele Kinder und Erwachsene behandelt werden. Die Auseinandersetzungen gingen bis spät in die Nacht.

50 KM VON HARRISBURG ENTFERNT
"FAST JEDER MENSCH HATTE FÜR 14 TAGE DURCHFALL UND ERBRECHEN
DIE STRAHLEN HABEN SICH AUF DIE SCHILDDRÜSEN AUSGEWIRKT.
SOETWAS WIRD NATÜRLICH ALLES GEHEIMGEHALTEN..."

Harrisburg, 2 Monate danach EINE AUGENZEUGIN SCHREIBT.

Daß die Befürworter von Atomkraftwerken über einen ausgeprägten Zynismus verfügen, ist ja nicht gerade neu. Wer aber während und nach den Tagen des Atomunfalls in Harrisburg aufmerksam in den Zeitungen blätterte und die Kommentare las, der konnte bald glauben, nicht die Betreiber des KKW und ihr schlampiges Personal hätten den Unfall verschuldet, sondern die KKW-Gegner. Überall war es zwischen den deutlich betretenen Untertönen der Damen und Herren Kommentatoren zu hören: Das war genau das, was den Anti-KKW Leuten noch fehlte, das passt ihnen prima ins Konzept, das muß sie doch gewaltig freuen.

Harrisburg - ein Glücksfall?

Es gehört schon ein gewaltiges Stück Dumm- und Frechheit dazu, die Dinge so auf den Kopf zu stellen. Wir, die wir schon fast ein Jahrzehnt gegen die Atomindustrie gekämpft und stets vor ihren verheerenden Folgen gewarnt haben, wir freuen uns bestimmt nicht über einen KKW-Unfall. Bezeichnend ist allenfalls, daß die offenbar skrupellosen

Betreiber, Befürworter und Förderer der Atomenergie, die wahrhaft Verantwortlichen für Harrisburg und jeden weiteren Atomunfall, sich nicht lange mit Reue oder Nachdenken über die Scheiße, die sie gebaut haben, aufhalten, sondern sogar das Unfalldesaster sofort polemisch in ihre Hetze gegen die AKW-Gegner auszuschlachten wissen. Ihnen ist kein Anlaß zu dreckig...

Halbwahrheiten und Lügen

Was sich dann abspielte, was das wohlbekannte Spielchen "Geheimhalten, Abwiegeln, Halbwahrheiten verbreiten, Dementieren und später kleinlaut ein bißchen zugeben..." Hier spielte die in solchen Fragen stets gleichgeschaltete bürgerliche Presse wie immer fabelhaft mit, und daß die Wahrheit über Ausmaß und Hergang der Katastrophe erst ganz ganz langsam und zögernd bekanntgegeben wurde, ist heute wohl allgemein bekannt.

Nach dem kleinlauten Eingeständnis kam eine öffentliche "Diskussion", und auf einmal waren alle Atomfreunde in der BRD, von den Politikern bis zu den Gewerkschaftlern, von "Sorge" und

“menschlichen Erwägungen” erfüllt. Politikern sollte man kein Wort glauben, denn dieser Beruf ist ohne Opportunismus, Zwecklügen und einem gehörigen Maß Taktiererei nicht auszuüben. So redet dann auch das ÖTV-Dickerchen Kluncker keinesfalls davon, daß es besser wäre, die Atom-Todes-Kraftwerke zu verschrotten, sondern allenfalls von der “Möglichkeit eines Umdenkens...” Sehr diplomatisch, Herr Kluncker! Und auch Sunny-Boy Ernst Albrecht (Sie wissen doch, das ist der stets lächelnde ehemalige Keksfabrikant aus Hannover, der in seinem netten Büchlein die Folter durch den Staat rechtfertigte und jetzt als Regierungspräsident der CDU das Atomprogramm der SPD mithilft zu verwirklichen), also jener Albrecht sagte ja

Die Politiker taktieren...

nicht etwa, nachdem unvorstellbare Menschenmengen in seiner Hauptstadt demonstriert hatten, und er an einem Alibi-Gorleben-Hearing teilgenommen hatte, daß die Atommüll-Fabrik in Gorleben nicht gebaut würde, weil sie zu gefährlich sei, sondern er bemerkte lediglich diplomatisch, daß der Bau der Aufbereitungsanlage im Au-

genblick politisch nicht durchsetzbar ist! Das ist aber ein feiner Unterschied, und Herr Albrecht wartet wohl nur auf bessere Zeiten, wenn sich die Gemüter geglättet haben und ‘unser’ Polizeistaat sich soweit entwickelt hat, daß Widerstand sowieso unmöglich ist...

Heute sagen manche Minister, wofür wir früher in den Knast gegangen wären.

Zwar ist es so, daß heute Politiker wie unser Innen- oder Forschungsminister im Fernsehen ungefähr solche Sprüche loslassen, für die wir, vor 5 oder 6 Jahren, auf Flugblättern verteilt, Strafbefehle bekamen oder in den Knast gingen. Aber man muß genau hinhören, um den feinen Unterschied zu bemerken. Ein Politiker, von Berufs wegen dazu verpflichtet, die Interessen der Mächtigen, Industriellen und folglich auch der Atom-Lobby durchzusetzen, kann schlechterdings jetzt nicht mehr von dem Atomprogramm abweichen. Zuviel hat die Industrie investiert, zuviel Profit würde verlorengehen. Und auf Sonnen- oder Windenergie hätte schließlich keine

Elektrizitätsgesellschaft mehr ein Monopol – das wäre schrecklich...!

So war und ist es dann auch nicht etwa die “Einsicht” oder der “Schrecken von Harrisburg”, was ‘unsere’ Politiker zum “Umdenken” brachte, sondern einfach die Angst. Die Angst davor, daß immer mehr Leute die Gefahren der Atomenergie erkennen, und daß sie mehr und mehr auf Politiker wie sie pfeifen. In der BRD ist kein Auto-Aufkleber so häufig – einschließlich aller Partei- Bier- oder sonstigen Reklame – wie der “Atomkraft Nein Danke”, und das Märchen von der “kleinen Minderheit, die uns in die Steinzeit zurückführen möchte” zieht nicht mehr, wenn zehntausende, ja hunderttausende trotz extra leergemachter Gefängnisse, Gewaltandrohungen durch die Polizei, mögliche Geld- und Gefängnisstrafen und sicherer bespitzelung bis hin zum Berufsverbot, wenn so viele Menschen also trotz alle

Auf Sonnenenergie hätten die Elektrizitätskonzerne kein Monopol mehr.

dieser Drohungen dennoch auf die Straße gehen und sich mit unserer Bürgerkriegstruppe, dem Bundesgrenzschutz anlegen, dann ist das keine Minderheit mehr. Wieviele Menschen, meine Damen und Herren Politiker, glauben Sie wohl, würden morgen (auch ohne Polizei und Wasserwerfer) auf die Straße gehen und protestieren, wenn die Bundesregierung heute auf ihr Atomprogramm verzichtete und stattdessen andere Energiequellen ausbauen wollte? Ich muß kein Prophet sein um vorauszusagen, daß es wohl kaum mehr sein werden als diejenigen, die unmittelbar daran verdient haben.

Ein erschütternder Brief aus Harrisburg

Wer aber denkt, nun wüßte man alles über Harrisburg, der irrt. Noch immer werden Meldungen zurückgehalten,

nicht verbreitet, totgeschwiegen. Daher veröffentlichen wir einen privaten Brief einer jungen Frau, die 50 km. von Three Miles Island wohnte und einige Wochen nach dem Unfall zu ihrer Familie in der Nähe Wetzlars kam. Hier der Brief, in dem sie ihre Ankunft ankündigt, der kürzlich veröffentlicht wurde:

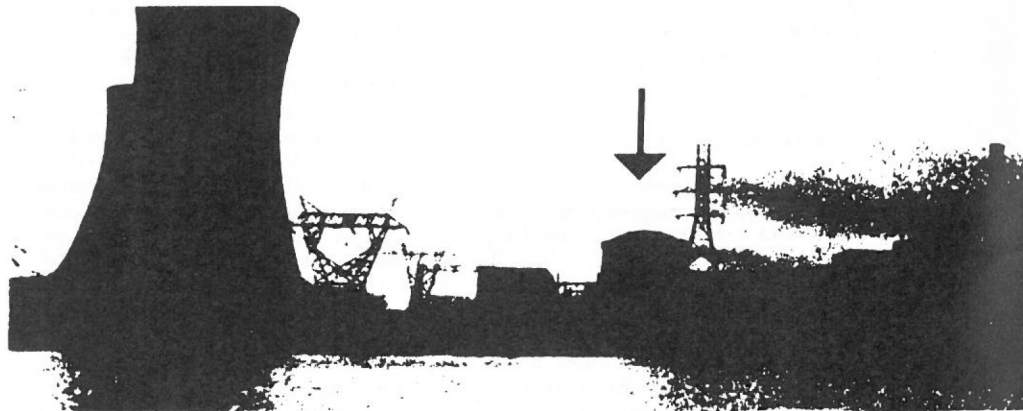
Lieber Papa, Liebe Mutti,

Es tut mir so leid, daß Mutti nicht mitfliegen kann. Vielleicht fühlt sie sich besser bis ich komme. Ich wollte euch nicht früher sagen, daß fast alle Bewohner im Umkreis des Atomreaktors krank waren. Wir sind 50 km davon entfernt. Fast jeder Mensch hatte für 14 Tage Durchfall und Erbrechen. Und wir hatten die größte Unglückszahl auf den Straßen. Jeder hat von gepackten Koffern gelebt. Die Strahlen haben sich auf die Schilddrüsen ausgewirkt. Soetwas wird natürlich alles geheim gehalten aber die Ärzte sind sich einig über die Auswirkung. Wir hatten Tag und Nacht das Radio laufen und alle zehn Minuten wurde der neueste Stand bekannt gegeben. Ich selbst fühle mich jetzt besser als nach dem Unfall und bin wieder ganz arbeitsfähig. Alles andere erzähle ich euch wenn ich komme.

*Alles Liebe und Gute
Hannelore*

Dem wäre nicht mehr viel hinzuzufügen, als der folgerichtige Kommentar, daß alle die Verantwortlichen, von der Regierung über die Elektrizitätsgesellschaften, den Technikern, Ingenieuren, den Atom-Industriellen bis hin zu den abwiegeln den Ärzten und Journalisten schlecht Lügner sind.

Ihnen noch ein Wort zu glauben wäre glatter Selbstmord.



Überschätzt die Bundestagswahl 1987 nicht !!

eine Einschätzung von Wolf-Dieter Narr und Klaus Vack
(gekürzt von Frida)

Wir befürchten, daß das, was außerparlamentarische Opposition und soziale Bewegungen in den letzten 25 Jahren erreicht haben, weit unter Wert veranschlagt wird - besonders in Wahlzeiten! Wenn wir also sagen: Bitte überschätzt die Wahlen nicht, dann sagen wir auch, bitte unterschätzt die Chancen des basispolitischen, den mündigen Bürger ernst nehmenden Engagements nicht. Und bitte vergebst auch in diesem Wahljahr nicht: Es kann gar nicht genug an sozialer Phantasie geben, es können gar nicht genug neue Inhalte und neue Formen in Aktionen gefunden und probiert werden. Gegen die geplante WAA zu Wackersdorf und andere technischen Großprojekte mit einer Pandora-Büchse voll an schlimmen Folgen. Gegen die weitere "Nachrüstung", die nun mit den Cruise Missiles im Hunsrück ihre Fortsetzung findet. Gegen die sich wie ein zweites Schicksal durchsetzende Gen-Technologie ...

Unseres Erachtens haben Linke im weiteren Sinne des Wortes als "Wertbegriff" den Hauptakzent ihrer Tätigkeit auf außerparlamentarische Aktivität zu legen. Das heißt in unvermeidlichen Parlamentsbezug meist außerparlamentarische Opposition. Für dieses Votum lassen sich eine Reihe Argumente ins Feld führen. Schlagwortweise angedeutet vor allem die folgende:

1.) Schon genannt worden ist die Penetranz herrschender Formen. Ihr kann man sich nicht dadurch entziehen, daß man die Unschuld des eigenen und anderen moralisch-politischen Gewissen wahren zu können meint. Daraus werden rasch eine schlechte Innerlichkeit und Rationalisierung. Die bestehenden Formen parteilich-parlamentarisch-wahlfixierter Art (oder gar in "Regierungsverantwortung" bürokratischer Natur) definieren Geh- und Handlungsformen. Sie infizieren und gestalten die eigenen andere "Inhalte". Auf die angemessene Form-Inhalt-Kombination käme es einer Politik aber gerade an.

2.) Obgleich angesichts der gegenwärtigen Gefahren rasches Handeln nötig wäre, muß auf Veränderung mehr als oberflächlicher Art angelegte Politik langfristig angelegt sein und in langen Zeiträumen denken. Solche notwendigen Änderungen substanzieller und strukturellen Ausmaßes sind angesichts der Eigenart herrschender Politik und ihrer zukünftigen Blindheit nur jenseits derselben möglich. Gerade der Wahlmechanismus sorgt, so wie er funktioniert, dafür, daß möglichst alles beim alten schlechten bleibt, daß der Tellerstand des Status quo kaum überblickt, geschweige denn Übersprungen werden darf.

3.) Neue Begriffe (Ziele) und Formen, das belegt die Geschichte der BRD während der letzten zwanzig Jahren ausgiebig, kamen allemal außerhalb des bestehenden gängelnden Denk- und Handlungssystems auf. Unwirsche Konzepte und sperrige Formen haben im französischen Garten des repräsentativen repräsentativen Absolutismus keine Chancen. Man stelle sich vor, wie die BRD heute ohne Bürgerinitiativen, ohne die neuen sozialen Bewegungen, ohne die Entdeckung und Verwendung der urdemokratischen Form der Demonstrationen, des gewaltfreien Widerstandes u.v.ä. aussähe. Selbst für die neue Ostpolitik Willy Brandts Ende der sechziger Anfang der siebziger Jahre sind zuvor die Ostermarschierer/innen zehn Jahre lang auf die Straße gegangen und dabei von der SDP diffamiert worden.

4.) So zu argumentieren heißt nicht, die Möglichkeiten aus parlamentarischer Position und Opposition zu überschätzen. Der Frustration ihrer Aktivität sind nahezu keine Grenzen gesetzt. Gleichfalls adelt die Zugehörigkeit zur APO noch nicht. Sie gewährleistet kein Handeln und keine Organisationsform, die die Qualifikation substantiell-demokratisch verdienen. Gerade die organisatorischen Schwierigkeiten sind schwer zu übertreiben. Aus diesen Gründen ist das, was im Rahmen des Parlamentarismus

geschieht, gerade auch für Spielraum und Effekte der APO von hohem Rang. Es ist wichtig, wie die Parteien intern organisiert sind, ob und wie sie ein Stück Sperrigkeit in Form und Inhalt in Bonn als örtlichem Symbol bundesrepublikanischer Politik durchhalten. Die Chance solcher Parteien oder Teilen von ihnen, genauer der Sozialdemokraten und der Grünen, sind ihrerseits im Sinne erklecklicher Reste eigener Politik in starkem Maße von der Art und Stärke der APO bedingt. Ohne letztere ist eine andere Politik jedenfalls perspektivlos.

Wir leben in dieser Welt. Wir leben in dieser Republik. Inmitten dieser strukturell unfähigen Politik. Politischer Purismus ist Torheit oder wird terroristisch. Wir müssen uns also auch relativ zu den jeweiligen Gegebenheiten verhalten. Insofern ist ein Schuß Opportunismus individuell und kollektiv unvermeidlich. Angezeigt ist es insofern, an Wahlen teilzunehmen und das bestmögliche dabei herauszuachlagen. Dabei werden wir es sein Bewenden haben lassen, denn die hauptsächlichen Forderungen des Tages lauten: andere Politikformen zu gewinnen, substantielle Demokratie erst möglich zu machen.

Das vollständige Papier gibts im Frida-Büro!

Erich Fried

Ich soll mich nicht gewöhnen

Ich soll nicht morden
ich soll nicht verraten
Das weiß ich
Ich muß noch ein Drittes lernen
Ich soll mich nicht gewöhnen

Denn wenn ich mich gewöhne
verrate ich
die die sich nicht gewöhnen
denn wenn ich mich gewöhne
morde ich
die die sich nicht gewöhnen
an das Verraten
und an das Morden
und an das Sich-gewöhnen

Wenn ich mich auch nur an den
Anfang gewöhne
fange ich an mich an das Ende zu gewöhnen

Peace News

Elektronische Kriegsführung

7. März 1980

- Die krankheitserregenden Mikrowellen - zum **1. Kotzen**

In PN vom 20. September beschrieb Linda Peirson, wie die Frauen in Greenham "gezappt" wurden, und spekulierte, dass Mikrowellen womöglich die Ursache davon waren. Hier gibt KIM BESLY jetzt noch mehr Information über die Mikro-Technologie und ihre Verwendung als Waffen. Sind die Frauen von Greenham wohl die ersten, die diese unheimlichen Symptome an sich erfahren haben?

.....
Es ist leicht genug, Menschen zu töten. Es ist schwerer, sie nicht zu töten, aber sie trotzdem zum Anhalten zu bringen.

"Nicht-tödliche" Technologien zur Verwendung gegen Außerstände ermöglichen es der Regierung, Unruhen mit sophisticateden Methoden unter Kontrolle zu bringen. Gleichzeitig verhindert es einen öffentlichen Entrüstungsschrei, was dann zu einem Blutbad, wie dem "Blutigen Sonntag" (Irland) führen könnte. Das Prinzip ist in Wirklichkeit nicht das der geringsten Gewalt, sondern das der geringsten politischen Reaktion. Deshalb sind die Autoritäten so darauf bedacht, dass die Öffentlichkeit ihre Aufruhr bekämpfenden Waffen für unschädlich hält, viel weniger jedoch darauf, dass sie unschädlich sind. Blutvergiessen und ähnliche dramatische Effekte sollen vermieden werden.

"NICHT-TÖDLICHE" WAFFEN.

Die zur Verfügung stehenden "nicht tödliche" Waffen fallen in zwei Gruppen - - aufschlagende und irritierende Waffen. Die meisten davon sind gefährlich und einige davon sind tödlich. Zu den aufschlagenden Waffen gehören Wasserkanonen, die Betäubungsbeutel, Gummi- und Plastik-Kugeln u.s.w., während die irritierende Gruppe Tränengas, CS Gas, und Schütze wie z.B. den Geräuschgerinner, den Quitsch-Kasten und den Photischen Treiber enthalten, der letztere so konstruiert, dass er epileptische Anfälle hervorruft bei denen, die sie noch nicht haben.

Jedoch tauchte vor kurzem eine neue Technologie auf - - die Anwendung der Mikrowellen zum Zweck der Disorientierung und Immobilisierung. Es ist diese letzte Entwicklung, die für mich persönlich von grossem Interesse und besonderer Besorgnis ist, und auch für viele andere, die sie am eigenen Leibe erfahren haben. Mangels eines besseren Wortes nennen wir es "zappon" (bombardieren). viele Frauen in Greenham fühlen sich unwohl, sind krank. Und nicht nur in Greenham. Berichte über Symptome kommen aus entfernten Orten, aus Essex, London, Wiltshire. Erforschungen sind seit fast 18 Monaten im Gange.

TESTE IN GREENHAM.

Als Dr. Rosalie Bortell, eine weltbekannte Autorität der biologischen Auswirkungen von nicht-ionisierender Ausstrahlung, im April 1985 das Frauen-Friedenslager in Greenham besuchte, identifizierte sie die Symptome als diejenigen, die den Erscheinungen von niedriger Ausstrahlung entsprechen, und empfahl, zutreffende medizinische Untersuchungen vorzunehmen. Diese werden zur Zeit an Frauen durchgeführt. Es wird jedoch einige Zeit dauern, bevor sie beendet sind.

Seit langer Zeit haben Wissenschaftler jetzt das Gebiet um das Quartier herum besucht und konnten gewisse Stellen festlegen, an denen Ausstrahlungen von bedeutender Stärke gefunden wurden - ungefähr 100 mal über normal. Nicht nur Frauen, die im Lager leben, sondern auch Besucher, Männer und Frauen, wurden davon betroffen, und Berichte treffen weiterhin ein.

Als Radar zuerst im zweiten Weltkrieg eingesetzt wurde, war es von so grosser Wichtigkeit, für den Sieg der Alliierten, dass sich nur wenige fragten, ob es für die Leute, die damit umgingen, schädlich sein könnte, und Sicherheitsgrenzen wurden genügend hoch gesetzt, um dem Militär mehr oder weniger unbegrenzte Verwendung der Mikrowellen-Ausstrahlung zu geben. Amerikanische wissenschaftliche Berichte aus dieser Zeit, die andeuten, dass Mikrowellen-Ausstrahlung Leukemie, Katarakt, Gehirngewächse und Herzstörungen verursachen können, wurden ignoriert. Die Gültigkeit dieser Sicherheitsgrenzen wird nun in Frage gestellt, sowohl innerhalb der wissenschaftlichen Kreise als auch immer mehr vor Gericht. Kürzlich bestimmte in einem historischen Fall ein New York Gericht, dass Sam Yannon an einer zu hohen Aussetzung zu Mikrowellen-Ausstrahlung gestorben sei - er war Telefoninstandsetzungsarbeiter.

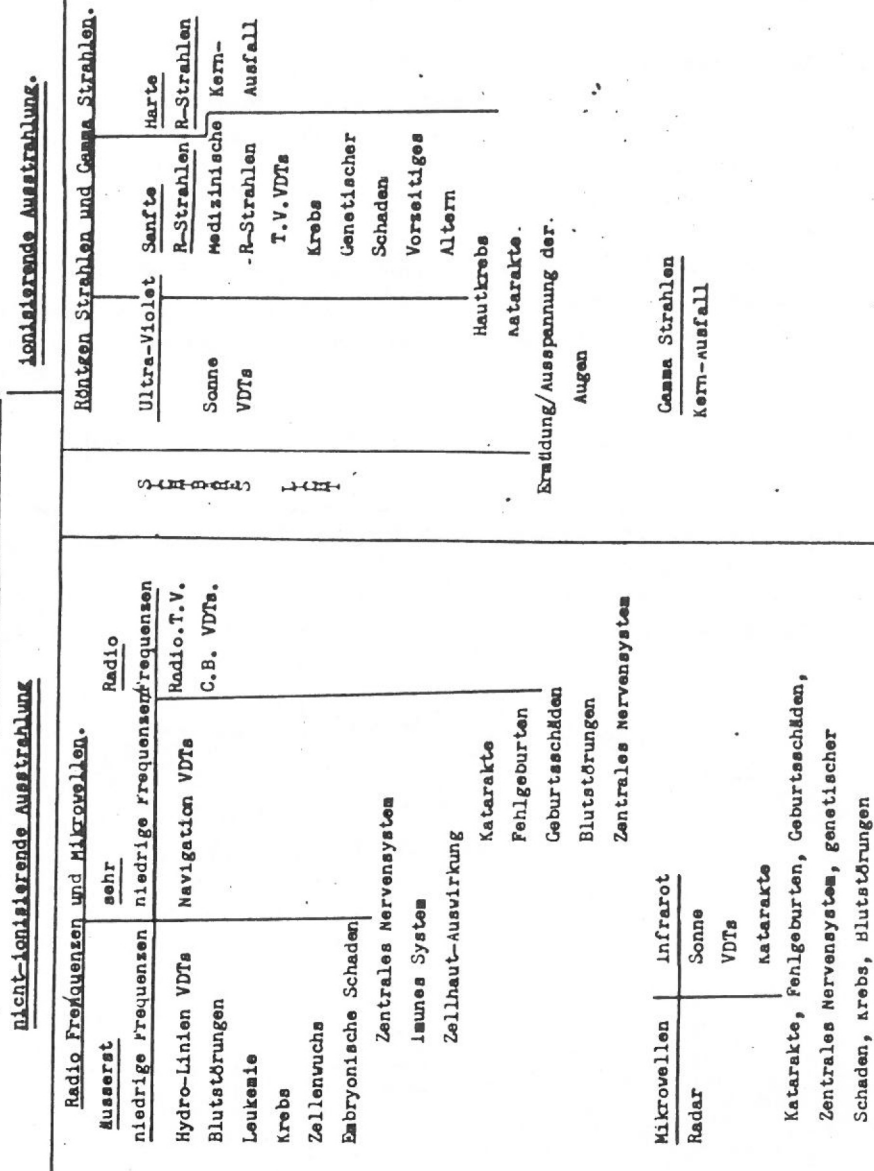
Nach neuesten Nachrichten hat die amerikanische Armee jetzt als Hauptprogramm die Entwicklung der elektromagnetischen Waffen. Sie sagen voraus, dass bis zum Jahre 2000 Armeen niedrige Mikrowellen-Strahlen als Frontwaffen benützen werden können, um die Gegner zu immobilisieren und zu disorientieren.

Die Auswirkungen auf die Gesundheit.

Obwohl Studien über die biologischen Auswirkungen auf Tiere seit 1950 in Amerika ausgeführt werden, ist sich niemand über die langfristigen Auswirkungen klar, und ob sie umkehrbar sind. Die Welt-Gesundheitsorganisation hat im Jahre 1981 eine Schrift über Radiofrequenz und Mikrowellen und deren Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen herausgegeben. Ich zitiere: "als man sich Mikrowellen aussetzte, so führte das zum Erscheinen von Störungen im autonomen und zentralen Nervensystem", und in Einzelheiten... "Kopfschmerzen, Reizbarkeit, Schlafstörungen, Schwäche, abnehmender Geschlechtstrieb, Schmerzen in der Brust, Veränderungen im Menstruationsrhythmus, angeborene Auswirkungen auf Neugeborene, und verminderte Stillfähigkeit bei Müttern." Kürzlich fand man einen Zusammenhang zwischen Luftsendekabeln und Krebs in Kindern, neurologischen und Herzgefäß-Störungen und verminderte männliche Samenanzahl. Wenn der Kopf den Strahlen ausgesetzt wurde, führte das, wie berichtet, zu Gehirnschäden. Der betreffende kann sich, ohne es zu wissen, dieser Ausstrahlung aussetzen, da er keine Hitze verspürt. Die Symptome können später erscheinen, die sich wie Hirnhautentzündung oder Sonnenstich auswirken. Eine andere Studie ergab, dass kurzfristiges Gedächtnis und die Fähigkeit zusammenzuzählen verändert wurden. Studien an Katzen und Hühnchen zeigten, dass weniger Kalzium von den Geweben um das Gehirn herum abgegeben wurde oder den völligen Verlust der biochemischen Funktion des Gehirns verursacht hatte. Es ist nicht möglich, diese Tests an Menschen zu machen. Nur die Zeit wird es zeigen.

In einem Artikel der Zeitschrift des Kanadischen Instituts für Staatliche Gesundheitsprüfer steht... "Mikrowellen und Ausstrahlungsabgaben wirken sich am wahrscheinlichsten auf den Körperrhythmus aus, wie z.B. auf Schlaf und auf den Menstruationsrhythmus. Man kann wohl mit

ELEKTROMAGNETISCHES SPEKTRUM.



Sicherheit sagen, dass der menschliche Körper ein viel feinerer Anzeiger ist als jegliches mechanische Messgerät oder willkürlichgesetzte Normen."

ELEKTRONISCHE FLAMMENWERFER.

Man weiss, dass Mikrowellen, stossweise abgegeben, äusserst psycho-aktiv sein können und neurologische Veränderungen im Menschen verursachen können. Schon 1972 stand in einem Dokument des U.S.A. Verteidigungsministeriums, dass die Armee eine Mikrowellen-Waffe geprüft habe - - "einen äusserst starken Flammenwerfer". Wir reden hier von käuflicher Technologie und sie ist jetzt bei uns.

Wenn der Schutz der Gesundheit von vorherrschendem Wert ist, dann sind die früheren Beschlüsse über Sicherheitsnormen unzureichend. Niemand kennt die langfristigen Auswirkungen auf Menschen, aber das wissen wir, dass wenn Mäuse mit niedriger Mikrowellen-Ausstrahlung bestrahlt wurden, ihre Nachkömlinge innerhalb von drei Generationen ernstlich im Wachstum zurückgeblieben waren.

KIM BESLY.

(Die PN möchte darauf hinweisen, dass weder sie noch Kim die Mikrowellen-Experimente an Tieren die in diesem Artikel beschrieben werden, in Schutz nimmt. Kim beschreibt lediglich die Art von Forschung, die durchgeführt wurde.)

BILDUNGS- UND BEGEGNUNGSZENTRUM
e.V.
7100 HEILBRONN
2. ZL. TURNSTR. 28

Das Bildungs- und Begegnungszentrum (Bibez) ist ein neu gegründeter gemeinnütziger Verein.

Wir organisieren zur Blockade am Anschluß an die Heilbronner Tage für Frieden, Gerechtigkeit und Demokratie vom 17. bis 20. Juni auf und bei der Waldheide Kulturveranstaltungen. Das Programm steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig bekannt gegeben (Hst, Plakate)

Wenn Du/Ihr Lust habt Dich/Euch daran zu beteiligen, melde/t Dich/Euch bitte bei Frida.

Biologische Waffen: Gentechnik für den Krieg

Kathryn Nixdorff

Kathryn Nixdorff
geb. 1940, ist Professorin am Institut für Mikrobiologie der TH Darmstadt, Fachrichtung Immunologie

ÖKO-MITTEILUNGEN 1/86

Im Gegensatz zu konventionellen und chemischen Waffen haben biologische Waffen kaum einen militärischen Einsatz gefunden. Die Eigenschaften biologischer Waffen bedingen eine Unberechenbarkeit, welche einen gezielten Einsatz erschwert. Es ist unmöglich, die Wirkung dieser Waffen genau zu steuern oder zu kontrollieren, und sie haben deshalb einen zweifelhaften militärischen Wert. Mit der rasanten Entwicklung der Gentechnologie eröffnen sich jedoch völlig neue Möglichkeiten. Durch die gezielte Anwendung der Methodik der Gentechnologie könnten neue, militärisch-geeignete B-Waffen mit verheerenden Auswirkungen entwickelt werden. Es ist deshalb unbedingt nötig, ein Bewußtsein für die erhöhten Gefahren, die mit dieser Entwicklung in der biologischen Forschung verbunden sind, zu schaffen und in diesem Sinne wurde der folgende Bericht konzipiert.

Definition und Eigenschaften von biologischen Waffen

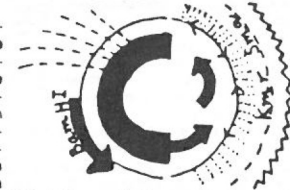
Anhand verschiedener Angaben aus der Literatur (5, 8, 10, 15) können biologische Waffen in fünf Gruppen unterteilt werden.

- 1) Bakterien
- 2) Viren
- 3) Pilze
- 4) Protozoen
- 5) Tiere als Überträger

Die ersten vier Genannten auf der Liste sind verschiedene Gruppen von Lebewesen, die alle zu den Mikroorganismen gehören. Als biologische Waffen werden jeweils spezifische Krankheitserreger, die in jeder Gruppe zu finden sind, angesehen. Als 5. Gruppe sind Tiere als Überträger von Krankheitserregern angegeben. In vielen Fällen könnte der Einsatz dieser Erreger als biologische Waffen durch die Kopplung an einen Träger effektiver sein als die Verbreitung des Erregers alleine.

Nach der Auffassung einiger Autoren (8, 10) werden auch Toxine (Giftstoffe) als Produkte von Mikroorganismen den biologischen Waffen zugeordnet. Im allgemeinen werden diese toxisch wirkenden Stoffe jedoch als chemische Waffen klassifiziert (5, 12, 18). Gerechtfertigt wird dies durch den Wortlaut der Konvention über biologische Waffen von 1972 (12): die Entwicklung, Produktion und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen untersagt. Die sprachliche Konstruktion "bakteriologische (biologische) und Toxinwaffen" sortiert die Toxine von den biologischen Waffen ab. Ein Ausschließen der Toxine von den Regelungen der B-Waffenkonvention wäre jedoch nicht gerecht-

fertigt. In einigen Aspekten sind biologische Waffen den chemischen Waffen sehr ähnlich. Beide Arten von Waffen können z. B. durch die Verwendung von Aerosolen über große Flächen verbreitet werden. Infektiöse Krankheitserreger besitzen aber besondere, charakteristische Eigenschaften (8), die einen gezielten militärischen Einsatz erschweren.



Inkubationszeit: Es vergeht eine gewisse Zeitspanne zwischen dem Kontakt mit dem Erreger und dem Auftreten der Symptome. Diese Inkubationszeit kann einige Tage bis Wochen umfassen. Bei chemischen Waffen ist dieser Zeitraum wesentlich kürzer.

Epidemiologie: Die meisten Erreger besitzen die Fähigkeit, sich von einer Quelle aus rasch zu verbreiten. Dadurch ist eine Begrenzung des Einsatzgebietes unmöglich.

Infektiosität: Wie infektiös ein Krankheitserreger ist, wird durch eine bestimmte Erkrankungsrate charakterisiert. Beim Einsatz eines Erregers wird nur ein gewisser Prozentsatz der Bevölkerung infiziert werden und daraufhin erkranken. Ob eine Infektion erfolgt, ist unter anderem auch von der körperlichen Verfassung abhängig, und wie der Kontakt mit dem Erreger erfolgt.

Persistenz: Einige wenige Erreger sind lange Zeit auch ohne Nährstoffangebot im Freien lebensfähig und behalten ihre Gefährlichkeit. Das Einsatzgebiet kann dadurch für lange Zeit verseucht werden.

Instabilität: Mit Ausnahme der wenigen Erreger, die für lange Zeit im Freien lebensfähig und infektiös bleiben, sind die meisten biologischen Waffen sehr instabil. Außerhalb des Wirtes verlieren diese labilen Krankheitserreger ihre Infektiosität ziemlich rasch. Viele haben auch nur eine kurze Lebensdauer außerhalb des Wirtes, oder wenn geeignete Nährstoffe fehlen.

Retroaktivität: Biologische Waffen können auf den Angreifer selbst wirken. Wenn ein Land den Einsatz biologischer Waffen plant, muß es entweder gleichzeitig für ein Gegenmittel sorgen, oder davon ausgehen, daß das verseuchte Gebiet für eine gewisse Zeit unbenutzbar bleibt.

Rolle der Gentechnologie im Rahmen der biologischen Kriegsforschung

Wie aus den Eigenschaften von biologischen Waffen zu entnehmen ist, sind keine natürlich vorkommenden Mikroorganismen für den militärischen Einsatz vollkommen geeignet. Ihre Wirkungen sind zu unberechenbar und die Nachteile für den Angreifer zu groß. Trotz einer Fülle von Aktivitäten auf der Ebene der biologischen Kriegsforschung (3, 10, 15) haben B-Waffen kaum einen militärischen Einsatz gefunden. In der Literatur wird lediglich über einen Vorfall berichtet, bei dem Japan zwischen 1940 und 1944 offensichtlich B-Waffen gegen China eingesetzt hat (3, 11, 12).

1972 entschieden sich einige Staaten (ungefähr 82), sowie USA, Sowjetunion, Großbritannien und die BRD zur Unterzeichnung und Ratifizierung der schon erwähnten B-Waffenkonvention, welche die Entwicklung, Herstellung und Lagerung biologischer Waffen und Toxine verbietet (1, 5). Die Bereitschaft dazu lag sicherlich zum größten Teil am zweifelhaften militärischen Wert dieser Waffen, bedingt durch die fehlende Steuerbarkeit hinsichtlich ihrer Wirkung (8).

Durch die rasante Entwicklung der Gentechnologie (DNA-Rekombinationstechnologie) ist die gezielte Konstruktion von Mikroorganismen mit Eigenschaften, die sich besonders für den Einsatz als biologische Waffen eignen, eine aktuelle Gefahr geworden.

Eine Liste von über 50 unklassifizierten Forschungsprojekten für militärische Zwecke, die vom amerikanischen Verteidigungsministerium gefördert werden, wurde April 1985 herausgegeben (7). Alle diese Projekte wenden DNA-Rekombinationstechniken an. Die Mehrzahl der Forschungsvorhaben befassen sich mit der Klonierung der Gene von verschiedenen Krankheitserregern für die Herstellung von Impfstoffen. Aus dieser Aktivität erschien 1983 eine Veröffentlichung (16), herausgegeben von einer Forschungsgruppe des US Army Medical Research Institute of Infectious Diseases in Fort Detrick, MD. Berichtete wurde über die Klonierung eines Gens aus *Bacillus anthracis* (Erreger von Milzbrand) in *Escherichia coli* (ein Hauptbewohner des Darmsynthes). Das klonierte Gen ist für die Synthese eines "Schutzantigens" verantwortlich. Dieses Schutzantigen ist ein nichttoxischer Teil des Toxinmoleküls von *B. anthracis*, das für die hohe Sterberate (Lethalität) der

Krankheit verantwortlich ist. Es wird argumentiert (16), daß durch die Klonierung des Genes in *E. coli* größere Mengen des Schutzantigens mit einem höheren Reinheitsgrad als sonst produziert werden können. Als Impfstoff würde das Antigen einen effektiveren Schutz vor Milzbrand bieten, und weniger Nebenwirkungen verursachen (16). Ob diese Ziele tatsächlich dadurch erreicht werden können, ist noch nicht bewiesen.

Im Falle des Toxins von *B. anthracis* kann ein nichttoxischer, schutzgebender Teil von dem toxisch wirkenden Teil des Moleküls getrennt kloniert werden. Bei der Klonierung der Gene anderer Krankheitserreger hingegen ist es nicht immer möglich, eine schutzgebende Eigenschaft von der lethal wirkenden Eigenschaft zu trennen. Dies würde bedeuten, daß eine potentielle B-Waffe mittel der Gentechnologie in großen Mengen produziert wird, um ein Vak-

biologischen Kriegsführungs-Ausrüstungen und Kleidungen gegen gefährliche biologische Agenzien in Aerosolen sein soll (13). Nach Meinung mehrerer prominenter Molekularbiologen könnte dieses Labor durchaus für Experimente im Bereich der Gentechnologie benutzt werden, um neue hochgefährliche Agenzien zu produzieren.

Literatur

1. Brauch, H.G. 1982. Chemische und biologische Abrüstung. S. 241-263. in Brauch H.G. & Schimpf H. Giftgas in der Bundesrepublik. Fischer Taschenbuch Verlag, Stuttgart.
2. Cheng, A.C.Y. & Cohen, S.N. 1974. Genomic construction between bacterial species in vitro. Replication and expression of *Streptococcus plasmid* genes in *Escherichia coli*. Proc. Nat. Acad. Sci. 71, 1030-1034.
3. Harris, R. & Pissman, J. 1983. Eine höhere Form des Toxins. Econ-Verlag, Düsseldorf.
4. Harbig, J. 1982. Der Bio-Baum. Geschichte mit dem Leben. Stern-Buch Hamburg.
5. Kilmarsick, R., Szinicz, L. & Weger, H. 1983. Chemische Gift- und Kampfstoffe. Hippokrates Verlag, Stuttgart.
6. Meseleiro, M. S. 1970. Chemical and biological weapons. Scientific American 222: 15-25.
7. Recombinant DNA research projects. GenWATCH 2(7): 14-15.
8. Resenthal, T. & Kebab, E. 1947. Bacterial warfare. J. Hermonid. 10: 7-9.
9. Schlegel, H.G., 1981. Allgemeine Mikrobiologie. Georg Thieme-Verlag Stuttgart.
10. Schwesig, A. 1982. Chemische und biologische Waffen. S. 115-128. in Brauch, H.G. & Schimpf H. Giftgas in der Bundesrepublik. Fischer Taschenbuch Verlag, Stuttgart.
11. Suchan in Karten. Biologie Nr. 48, v. 23. 11. 1981.
12. SPPRL. Geneschnitz als Waffe. SPPRL Auslegungsbuch 5. 1985, vorord aktuell, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg.
13. Smith, J. R. 1984. New army bio warfare lab raises concerns. Science 226: 1176-1178.
14. Smith, J. R. 1985. Judge blocks biological warfare laboratory. Science 228: 1411.
15. Ull, M.J. & Rudolph, P., 1984. Die Post als Waffe. Drosman-Verlag, Freiburg i. Br.
16. Velders, M. H. & Leppla, S. H., 1983. Cloning of the protective antigen gene of *Bacillus anthracis*. Cell 34: 693-697.
17. Wright, S. 1985. The military and the new biology. Bull. Atomic Scientists 4(1): 10-16.
18. Wright, S. & Senechal, R.L. 1983. Recombinant DNA and biological warfare. Bull. Atomic Scientists 39(1): 20-28.
19. Lufthof 1985: Militärische Nutzung der Gentechnik. Entwicklung von Biologischen Kampfstoffen. HW. ab. AETG, Sekretariat der Heinrich-Heine-Universität. Universitätsstr. 1. 4000 Düsseldorf 1. 1985.
20. THD-Initiative für Abrüstung, Biologische Waffen. Heft Nr. 2, Ost. 1984, (FB Mathematik, TH Darmstadt, Scholtzbergstr. 7, 6100 Darmstadt).

Durch ein Gerichtsverfahren wurde die Konstruktion des Labors vorläufig blockiert. Die Blockierung der Einrichtung des Labors erfolgte, weil die US-Armee potentielle Umweltrisiken nicht sorgfältig genug durchdacht hatte, nicht aber wegen Bedenken über die Forschungsziele (14). Sogar wenn die Forschung für "friedliche Zwecke" unternommen wird, könnte diese zur gezielten Konstruktion von einzigartigen, höchst gefährlichen Agenzien führen. Die Verlockung, solche Agenzien dann als offensive Waffen einzusetzen, wäre außerordentlich groß, besonders wenn ein Gegenmittel entwickelt werden könnte, das nur dem Angreifer zugänglich wäre. Ohne Zweifel kann man definitive Tendenzen zu einer Eskalation der Biowaffenforschung unter Anwendung der Gentechnologie für militärische Zwecke sehen. Obwohl die Darstellung auf die Entwicklungen in den USA beschränkt wurde, kann man mit Sicherheit annehmen, daß fast jede Regierung mit einem Forschungspotential im Bereich der Gentechnologie ähnliche Überlegungen macht.

Wright und Sinsheimer (18) vergleichen die gegenwärtige Situation mit der der Nuklearwaffen in den späten 40er Jahren, und ihre Gedanken darüber sind sehr erhellend:

-Zahlreiche Anstrengungen wurden in dieser Zeit unternommen, um einen atomaren Rüstungswettlauf mit all seinen gefährlichen Konsequenzen zu verhindern. Diese Versuche schlugen fehl, sodaß wir nun mit den sich verschärfenden Auswirkungen dieses Fehlschlags zu leben haben.

Es ist äußerst wichtig, daß ein Modus für eine Kontrolle über die Entwicklungen in der Biowaffen-Forschung gefunden wird. Die B-Waffen-Konvention von 1972 beinhaltet keine Regel für eine verbindliche Einhaltung der Vorschriften. Sehr problematisch ist auch die Überprüfung der Einhaltung des Abkommens. Jede Anstrengung sollte unternommen werden, um diese Schwächen der Konvention zu beseitigen.

Naturwissenschaftler können zusätzlich etwas tun. Die Förderung biologischer Forschung durch Zivilinstanzen nimmt immer weiter ab. Dadurch wird die Verlockung groß, Unterstützung aus den noch vollen Quellen der Militärbehörden zu beziehen. Dieser Weg kann nur zur Eskalation der militärischen Forschung führen. Biologen sollten sich verpflichten, eine derartige Unterstützung abzulehnen.

(Ein Teil dieses Berichts stammt aus einer Gemeinschaftsarbeit über biologische Waffen, die im Rahmen eines Workshops an der Technischen Hochschule Darmstadt erstellt wurde.)

zin (Impfstoff) gegen den Krankheitserreger herzustellen.

Es erhebt sich die Frage, ob die oben erwähnten Forschungsprojekte gegen die B-Waffen-Konvention von 1972 verstoßen. In Artikel I (Übersetzung aus 1) verpflichten sich die Vertragsstaaten:

-1. Mikrobiologische oder andere biologische Agenzien oder — ungeachtet ihres Ursprungs und ihrer Herstellungsmethode — Toxine von Arten und in Mengen, die nicht durch Vorbeugungs-, Schutz- oder sonstige friedliche Zwecke gerechtfertigt sind, sowie

2. Waffen, Ausrüstungen oder Einsatzmittel, die für Verwendung solcher Agenzien oder Toxine für feindschaftliche Zwecke oder in einem bewaffneten Konflikt bestimmt sind, niemals und unter keinen Umständen zu entwickeln, herzustellen, zu lagern oder in anderer Weise zu erwerben oder zurückzubehalten.

Kritisch ist natürlich die Interpretation einiger Schlüsselphrasen. Die Konstruktion von neuen Agenzien mittels der Gentechnologie wäre durch den Wortlaut "ungeachtet ihres Ursprungs und ihrer Herstellungsmethode" verboten, aber die Konvention gestattet eben die Produktion von biologischen Waffen für "Vorbeugungs-, Schutz- oder sonstige friedliche Zwecke". Unter dem Deckmantel der Verteidigung können damit alle bisherigen (unklassifizierten) Forschungsprojekte liegen, die vom Verteidigungsministerium gefördert werden.

Die Tendenzen der militärischen Forschung in Richtung Gentechnologie sind jedoch äußerst beunruhigend. Es gibt tatsächlich Gründe für die Annahme, daß DNA-Rekombinationstechniken für Forschungsprojekte in der Zukunft benutzt werden, die weit über die Grenze des Verbotenen gehen. Die B-Waffen-Konvention hinaus gehen. Unter Rechtfertigung einer Furcht vor dem möglichen Biowaffenpotential des Gegners, erwägt das amerikanische Verteidigungsministerium potentielle neue Linien der Forschung, welche die Gentechnologie zur Veränderung der Eigenschaften von Krankheitserregern oder für die Produktion von Toxinen anwenden sollen (18). Ferner plant die US-Armee die Konstruktion eines P4 Laboratoriums (höchste Stufe der Sicherheits-Klassifikation) in Dugway, Utah, dessen primäre Funktion die Erprobung von defensiven,

Erster Freispruch von zivilen Ungehorsamen wegen "Rechtfertigender Notstand" !

Am 16.11.1983 besichtigten 40 Menschen eine frühere Pershing-1a-Stellung von innen. Sie verschönerten das Gelände, malten Gebäude an, ließen Schafe grasen, pflanzten Blumen, sie erklärten das Gebiet zur Friedenszone. Die Besetzer wurden, wie nicht anders zu erwarten, festgenommen, ihre Personalien notiert. Vor neun Monaten verurteilte Richter Hils am Amtsgericht Sigmaringen Teilnehmer dieser Aktion wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung, die festgesetzte Strafe waren Tausend auf Bewährung. Am 21.4. standen wieder vier Teilnehmer vor Gericht, wieder saß Richter Hils auf dem Richterstuhl. Angeklagt waren: Volker Nick, Friedensarbeiter aus Tübingen, Thilo Weichert, MDL, Georg Hagmann, Teilnehmer aus Tübingen und ein Student aus Freiburg. Die vier erwarteten eine Verurteilung. Aber, derselbe Richter, der vor Monaten verurteilt hatte, sprach sie frei. Und ein Novum in der Rechtsgeschichte: die Begründung des Freispruchs, der § 34 StGB - Rechtfertigender Notstand. Der Wortlaut des Paragraphen: "Wer in einer gegenwärtigen, nicht anders abwendbaren Gefahr für Leben, Leib, Freiheit, Ehre, Eigentum oder ein anderes Rechtsgut eine Tat

begeht, um die Gefahr von sich oder einem anderen abzuwenden, handelt nicht rechtswidrig, wenn bei Abwägung der widerstreitenden Interessen, namentlich der betroffenen Rechtsgüter und des Grades der ihnen drohenden Gefahren, das geschützte Interesse das beeinträchtigte wesentlich überwiegt. Dies gilt jedoch nur, soweit die Tat ein angemessenes Mittel ist, die Gefahr abzuwenden."

Der Amtsrichter sagt mit diesem Richterspruch aus, daß die atomare Aufrüstung eine Gefahr für Leben, Leib und Freiheit ist, daß diese Gefahr nicht anders abwendbar ist wie mit zivilem Ungehorsam/ direkter gewaltfreie Aktion, daß das geschützte Interesse, das Leben der Menschen, das Interesse z.B. einer ungestörten Weiterfahrt eines Militärlasters, eines unbeschädigten Zaunes usw. wesentlich überwiegt und daß der zivile Ungehorsam ein angemessenes Mittel ist, die Gefahr abzuwenden.

Dies stellt schon fast eine Verurteilung zum zivilen Ungehorsam dar. Der Richter verpflichtet uns mit diesem Freispruch dazu, uns ernst zu nehmen, da die Lage ernst ist. War das zu pathetisch?

Ziviler Ungehorsam im Hunsrück

"Licht in's Dunkel der Aufrüstung"

"Wir sehen heute, daß die Politik seit vielen Jahren die Menschen vereinzeln, entsolidarisieren und wehrlos machen will. Dann sind sie besser zu beherrschen. Dagegen müssen sich die sozialen Bewegungen stellen — die Friedensbewegung, diejenigen, die in Schwandorf gegen die atomare Wiederaufbereitungsanlage kämpfen, die Frauenbewegung, die Arbeitslosen, die Gewerkschaften. Der gemeinsame Widerstand ist nötig."

Aus dem Aufruf der Aktionskonferenz der Friedensbewegung (1./2. Feb. 1986, Bonn), in dem auch alle Bürgerinnen und Bürger aufgerufen werden, Aktionen des Zivilen Ungehorsams zu unterstützen.

"Aufrüstung ist nicht etwas Abstraktes, sondern hat eine sichtbare Fratze. Wir hier im Hunsrück sind täglich mit ihr konfrontiert und versuchen — wie Ihr — Widerstand dagegen zu organisieren. Deshalb freuen wir uns auf Eure Unterstützung und Solidarität, auch Eure Teilnahme an den Herbstaktionen der Friedensbewegung ist wichtig.

Kommt deshalb zur bundesweiten Demonstration und Kundgebung an die Cruise-Missiles-Basis am 11. Oktober! Leistet Widerstand durch Aktionen des Zivilen Ungehorsams! Stellt Euch sichtbar der Aufrüstung in den Weg!"

Aus dem Grußwort der Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel an die Ostermarschiererinnen und Ostermarschierer.

Immer wieder müssen soziale Bewegungen wie die Friedensbewegung die schmerzliche Erfahrung machen, daß Argumente und Appelle, massenhaft vorgetragener Protest und große Demonstrationen von den Herrschenden in diesem Land geflissentlich überhört werden. Erst wenn ihnen der Loyalitätsentzug vieler droht, wenn viele dem Protest widerständige Taten folgen lassen, werden sich die herrschenden Aufrüster bequemen, ihre Aufrüstungspolitik zurückzunehmen.

Aktionen des Zivilen Ungehorsams — wie Verweigerung, Blockaden, Besetzungen, Boykott, Veröffentlichung geheim gehaltener (Auf-)Rüstungsinformationen u.a.m. — sind der praktische Ausdruck eines solchen — notwendigen — Loyalitätsentzuges. Sie sind kein Ersatz für massenhafte Protestaktionen und Demonstrationen, die es auch in Zukunft geben muß, sondern die zwingend notwendige Eskalationsstufe im Überlebensstreit für Abrüstung und Entmilitarisierung.

So streben auch zahlreiche Gruppen und Menschen in der Friedensbewegung Aktionen Zivilen Ungehorsams im Vorfeld der Großaktion im Hunsrück und darüber hinaus an. Widerstand des Zivilen Ungehorsams wird aber letztendlich nur dann grundlegend Wirkung zeigen, wenn er sozial (z.B. in Berufsgruppen) oder regional (in der Bevölkerung, die in den militarisierten und aufrüsteten Regionen leben) verankert ist. Aus dieser Einsicht heraus gibt es Überlegungen bezüglich ungehorsamer Aktionen, die mit bundesweiter Beteiligung bzw. Unterstützung Aktionen stattfinden können, die so vermittelbar sind, daß sie auch (von Teilen) der Bevölkerung über die einzelne Aktion hinaus getragen und fortgesetzt werden können. Es wird derzeit nach Aktionsformen und -konzepten gesucht, die in der Region vorhandene Widerstandsansätze und -erfahrungen nicht erdrücken, sondern im Gegenteil fördern.

Aktion "Licht in's Dunkel der Aufrüstung"

Aus diesen Überlegungen heraus wurde in den vergangenen Wochen die Aktion "Licht in's Dunkel der Aufrüstung" entwickelt. Sie soll am Samstag, dem 24. Mai 1986, — einem der bundesweiten Aktionstage der Friedensbewegung — stattfinden.

Aktionsgruppen, die sich am Aufbau und der Weiterentwicklung der Aktionen Zivilen Ungehorsams auch im Hunsrück beteiligen wollen (und natürlich nicht nur die), sind aufgerufen, an diesem Tag mit Farbe, Pinsel und viel Fantasie in den Hunsrück zu kommen, um auf den Straßen vor den zahlreichen Militäranlagen (Cruise-Missiles-Basis bei Hasselbach, Flugplatz Hahn, Bundeswehr-Depot Kappel, Patriot-Raketenstellungen bei Dichtelbach und Grenderich und ggf. noch an anderen Orten) zu schreiben und zu malen, daß diese Straßen durch diese Anlagen zum Krieg führen.

Die Militarisierung und Aufrüstung im Hunsrück soll so für alle, die sich durch diese Region bewegen, transparent gemacht werden. Die Militäranlagen sollen als Einrichtungen für den Krieg gebrandmarkt werden.

Für die Aktion "Licht in's Dunkel der Aufrüstung" steht bisher folgender Rahmen fest: Für die einzelnen Militäranlagen gibt es jeweils verantwortliche Aktionsgruppen (Anschriften bei u.a. Kontaktanschrift zu erfragen), die sich jeweils eigenständig um Farbe, Pinsel, Text- und Bildvorlagen für die Straßenmalerei und ihre Absicherung (bzgl. des Straßenverkehrs) kümmern.

Die Malaktionen an den Zäunen und auf den Straßen vor den Militäranlagen sollen am 24. Mai um 11.00 Uhr beginnen. Um 15.00 Uhr werden alle vor der Cruise-Missiles-Basis bei Hasselbach zusammenkommen, um dort gemeinsam zum Abschluß die gesamte Straße vor dem Gelände mit Anti-Kriegs-Gemälden und Texten zu gestalten. Alle sind eingeladen, zu den Malaktionen vor- wie nachmittags auch spontan mit eigener Farbe und eigenen Ideen hinzuzukommen.

Parallel zu den Malaktionen soll in einigen Orten der Region mit Infotafeln laufend (mittels Sofort-Bild-Fotografien) über die Aktion und ihren Zweck informiert werden. Ein Flugblatt, auf dem die jeweilige Kriegsführungsfunktion der Militäranlagen erläutert wird, wird zur Zeit erstellt. Dieses Flugblatt, der Aktionsaufruf und weitere Informationen sind bei der unten stehenden Kontaktanschrift erhältlich.

Weitere Aktionsplanung / Aktionskonferenz

Mit dieser Aktion am 24. Mai besteht für die teilnehmenden Aktionsgruppen die Möglichkeit, die Militärregion Hunsrück wie auch die dort lebenden Menschen kennenzulernen und sich selbst dort bekannt zu machen. Aus der Vorbereitung dieser Aktion und ihrer Durchführung mögen Ideen für weitere und weitergehende Aktivitäten entstehen. Diese sollen bei der AKTIONSKONFERENZ "ZIVILER UNGEHORSAM IM HUNSRÜCK" am 7. & 8. Juni 1986 (voraussichtlich in Koblenz oder im Hunsrück) abschließend beraten werden. Dort wird über die konkrete Aktionsvorbereitung und Mobilisierung entschieden werden.

SORGEN WIR ALLE GEMEINSAM FÜR BUNTE UND VIELFALTIGE AKTIONEN FÜR DEN NOTWENDIGEN WIDERSTAND GEGEN AUFRÜSTUNG UND MILITARISIERUNG! LASST UNS GEMEINSAM MIT TEXT UND BILD LICHT IN'S DUNKEL DER AUFRÜSTUNG BRINGEN!

Dieter Schöffmann,
Koordinationsstelle "Ziviler Ungehorsam",
Bremen, den 7. April 1986

Kontakt für die Aktion und die Aktionskonferenz:

Koordinationsstelle "Ziviler Ungehorsam", Am Schwarzen Meer 67, 2800 Bremen 1, Tel. 0421/4 98 59 66

Die Vorbereitung der Aktion und die weitere Mobilisierung kosten Geld, das wir nicht haben.

Wir sind dringend auf Eure Spenden angewiesen!

unser Konto: Postgiro Frankfurt -BLZ 500 100 60- Dieter Schöffmann/Sonderkonto Kto.-Nr.:5547 36-606
Stichwort "Aktion Licht in's Dunkel!"

Aufruf zur Mithilfe beim diesjährigem
Schwul/lesbischen Aktionswochenende in Heilbronn

Liebe Friedensfreunde,

ausgerechnet jetzt, wenige Wochen nach dem Überfall der USA auf Tripolis, kurz nachdem die Sauerleien der GSG 9 in Celle bekannt wurden, unmittelbar nach dem von allen offiziellen Stellen verharmlosten Radioaktivem Fallout, gerade dann, wenn wir ohnehin schon nicht mehr wissen, gegen was wir als Erstes protestieren sollen, welches Unrecht auf dieser Welt am wenigsten zu ertragen ist, gerade dann kommen auch noch die Heilbronner Schwulen auf die Idee, um Solidarität und Mitarbeit in ihrer Sache zu bitten! Muß denn das sein?

Wir glauben ja, denn:

- Es ist kein Zufall, daß die "Jagd auf Minderheiten" gerade in den letzten Jahren verstärkt zu spüren ist - man braucht einen Sündenbock, man braucht eine Gruppe, auf die der ganze Zorn und die ganze Angst der Bevölkerung gelenkt werden kann. Im Dritten Reich hatten diese Funktion die Juden, heute sind es - neben den Türken - u.a. die Schwulen, die als Ventil für die tatsächlichen Ängste und daraus entstehenden Aggressionen dienen. Konnte man im Dritten Reich den Juden die Verantwortung für die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit unterschieben, so kam in den letzten Jahren AIDS als ein willkommener Vorwand, eine Minderheit für den drohenden "Untergang der Menschheit" verantwortlich zu machen - und so die Bevölkerung von den tatsächlich drohenden Gefahren (siehe oben) abzulenken.
- Es ist kein Zufall, daß ausgerechnet ein amerikanischer Westernheld Tripolis bombardieren ließ - die Figur Ronalds Reagans als Sinnbild der alten, angeblich bewährten Werte der Männlichkeit und Entschlossenheit (zu allem ...) steht in klarem Gegensatz zu dem, was unsere Welt als Grundphilosophie brauchen würde, um überhaupt noch überleben zu können. Es sind genau die männlichen, ergeizigen, zielstrebigsten Männer in aller Welt, die - ganz cool - für weitere atomare Anlagen, für Nachrüstung und für alles andere plädieren, gegen daß wir uns gerade zu wehren versuchen! Und ganz logischerweise steht der Versuch, neue Formen männlichen Umgangs zu finden, im krassen Gegensatz hierzu - das bekommen Schwule ganz besonders zu spüren.
- Es ist kein Zufall, daß - trotz angeblicher Liberalisierung - viele Themen in unserer Gesellschaft immer noch weitgehend tabu sind. So ist Zärtlichkeit eine für die Herrschenden nicht berechenbare Größe, denn sie schließt die Möglichkeit der Feindbilder von vorneherein aus: Die Soldaten könnten auf die Idee kommen, die gegnerischen Soldaten zu umarmen statt zu erschießen. Dies gilt es mit allen Mitteln zu verhindern, denn mit solchen Menschen ist kein Militär aufrechtzuerhalten ... In dieser "unserer" Gesellschaft wird Gewalt wesentlich eher akzeptiert als Zärtlichkeit; dies zeigt sich z.B. auch an dem Wortschatz, der uns für die Sexualität zur Verfügung steht. Die Existenz und das Verhalten von Schwulen und Lesben stellt diese gesellschaftliche Denkweise von Grund auf in Frage; deswegen werden Schwule und Lesben von dieser Gesellschaft massiv bekämpft. Die einzige Möglichkeit für eine Gesellschaft, sich vor "umstürzlerischem" Gedankengut zu schützen, sind starke Feindbilder ihm gegenüber und den Menschen gegenüber, die es vertreten: dies kann man am Bild der Schwulen und Lesben in unserer Gesellschaft feststellen.

Homosexuelle
Emanzipationsgruppe
Heilbronn

Heh!

Wir wollen uns mit all dem nicht mehr abfinden, wir wollen gegen diese Feindbilder und gegen die Diskriminierungen kämpfen. Und dazu brauchen wir Euch alle:

- Wir brauchen nicht nur Eure Toleranz, sondern Eure Solidarität.
- Wir brauchen nicht nur Eure Solidarität, sondern Eure Mitarbeit.
- Wir brauchen nicht nur Eure Mitarbeit, sondern Eure Auseinandersetzung mit uns.
- Und wir brauchen nicht nur Eure Auseinandersetzung mit uns, sondern Eure IDENTIFIKATION!!!

Identifikation - was heißt das? Natürlich wollen wir nicht, daß Ihr alle schwul bzw. lesbisch werdet (abgesehen von allen anderen Problemen: wer würde dann unser aller Renten bezahlen?) Aber ein indianisches Sprichwort sagt: "Beurteile nie einen Menschen, bevor Du nicht ein paar Meilen in seinen Mokassins gelaufen bist". Identifikation heißt, daß Ihr alle den Versuch macht, ein Weilchen in unseren Mokassins zu laufen - in den Fußstapfen von Schwulen und Lesben.

VORLÄUFIGES PROGRAMM (27.6. - 29.6.86)

- Auftaktveranstaltung (Freitag abend): Begrüßung, Filme: "Christian und sein Briefmarkenfreund" und "The Times Of Harvey Milk"
Danach: Spontane Aktionen
 - Demo am Samstag vormittag: Treffpunkt am Hauptbahnhof, Zug durch die Innenstadt, Abschlußkundgebung am Kiliansplatz
Nachmittagsveranstaltung: wir wollen die Vielfalt des schwul/lesbischen Lebens demonstrieren; dies soll geschehen durch verschiedene, parallel laufende Kleinveranstaltungen wie Diskussionen, Workshops, Büchertische u.v.a.m.
 - Samstag abend: großes Fest
 - Sonntag vormittag: gemeinsames Frühstück auf der Waldheide.
- Veranstalter: Schwule Aktion Südwest - SAS
Organisator: Homosexuelle Emanzipationsgruppe HN - Heh!
- Zu den Vernatsaltungen werden ca. 500 Schwule, Lesben und Sympathisanten anreisen; es werden Schlafplätze gebraucht!
- Kontakttelefon: 07131/77238 (Gerald)
Postadresse der Heh!: Postlagerkarte A059787, 71 Heilbronn 1
wüchentliches Treff Dienstag 20 Uhr, Büro der Grünen Kernerstraße

Regelmäßige Termine:

Weinsberger Bürger/Bürgerinnen für den Frieden
jeden Dienstag Waldheide Tor 1

FI Waldenburg
alle 14 Tage donnerstag
Gaststätte Bergstüble 20 Uhr

AK Frieden, Umwelt, Theologie
montags im ev. Gemeindehaus
Obereisesheim 20 Uhr

Frauenblockade
dienstags Waldheide, Tor 1
20 Uhr

KDV - Beratung
dienstags im Wilhelm-Waiblinger
Haus 19.30 Uhr

FI Sinsheim
14-tägig mittwochs Gast-
stätte Stadtpark 20 Uhr

Ohne Rüstung leben
montags Frankfurterstr.16/1
19.30 Uhr

Frauenfriedensgruppe
14-tägig dienstags
VFR- Heim Großbottwar
20 Uhr

FI Heilbronn
alle 14 Tage montags
im Eulenspiegel
20 Uhr

Frauen für den Frieden
14-tägig mittwochs im
Bella Donna

FI Lauffen
1. und 3. Donnerstag
im Monat
Herzog Christoff
20 UHR

FI Öhringen
alle 14 Tage montags in
der Gaststätte Schillerplatz
20 Uhr

Fi Neckarsulm
14-tägig Gaststätte Linde
Obereisesheim
20 Uhr

Horkheimer Friedenskreis
jeden Freitag Mahnwache
Waldheide Tor 1
19 Uhr anschließend um
20.30 Uhr im ev. Paulus-
Gemeindehaus Horkheim

Termine - Termine - Termine - Termine - Termine - Termine
E R M I N E
17. bis 25. Mai Pflingstcamp Waackersdorf
17/18. Mai Festival der Jugend, Sdaj Dortmund, Tel. 0231/27546
Termine - Termine - Termine - Termine - Termine - Termine
E R M I N E
30.5. bis 01.6. Kein Staat mit diesem Staat, Kongress Bielefeld, Tel. 0521/1063909
05.06. 18 Uhr DGB Besprechung zum Frauenzelt Nairobi
TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE
E R M I N E
14. bis 17. Juni Heilbronner Tage für Frieden, Gerechtigkeit und Demokratie AWO - Waldheim
17.06. 14 Uhr Blockadebeginn auf der Waldheide und an anderen Orten in Heilbronn und Umgebung!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
E 20.06. bis 22.06. Frauenzelt auf dem Kiliansplatz
TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE

Aus dem Reutlinger Generalanzeiger vom 22.4.1986

Frei durch das Gefängnis

Fast ständig sind Tübinger Friedens-Aktivistinnen in Haft

Tübingen. (pau) Seit Anfang des Jahres vergingen nur letzte Woche einige Tage, an denen keine Tübinger Studentin in der Schwäbisch-Gmünder Vollzugsanstalt einsaß. Vorigen Dienstag wurde die 26jährige Jutta von Ochsenstein entlassen, heute nimmt die angehende Soziologin Andrea Pfeiffer ihren Platz ein. Der Grund ist immer derselbe: Blockade des nahegelegenen Pershing-II-Lagers in Mutlangen. Dafür verhängen die Gmünder Richter routiniert Geldstrafen in bisher Hunderten von Verfahren, die ein wachsender Teil der Verurteilten nicht bezahlt, sondern absitzt.

40 Tagessätze bekam Andrea Pfeiffer. Statt das Geld zu überweisen, geht sie ins Gefängnis, da sie dem Staat nicht auch noch die Aufrüstung finanzieren will. Außerdem will sie zeigen, wie ernst ihr Engagement ist. Sie will ihre Mitmenschen zum Nachdenken zwingen. »Na ja, die blockiert halt«, war die Haltung ihrer Familie zunächst, »oh Gott, so weit geht das«, ist die heutige Reaktion. »Wenn die Politiker ein Gewissen haben, müßten sie sich stärker angestoßen fühlen«, meint sie.

Sehr ähnlich denkt Jutta von Ochsenstein: »Jeder weiß im Hintergrund, daß eine Bedrohung da ist, die nicht mit dem lockeren Leben vereinbar ist«, jenem Leben, das ihr unwirklich erschien, als sie nach zwei Monaten im Gefängnis wieder durch Tübingen ging. Im Gefängnis war für sie die Gewalt direkt spürbar, die ihrer Meinung nach unsere Gesellschaft kennzeichnet. Auf den Konflikt zwischen dem friedlichen Schein und der Wirklichkeit will sie mit dem zeitweiligen Überwechseln hinweisen, »Nadelstiche ansetzen«, ihn anstecheln, »immer wieder«.

Als Märtyrerinnen sehen sich die beiden Frauen nicht. Das Leben hinter Git-

tern war für Jutta von Ochsenstein durchaus nicht ein einziges Horrorgemälde, sie schätzt daran, »daß es ein Stück wahrer war«. Sie fühlt sich freier, »weil ich versuche, mein Leben mit meinen Gedanken in Einklang zu bringen« - und weil sie eine Angst weniger hat, die vom »Knast«, als dem »Loch«, in dem es nur Ratten gibt, »menschliche und nicht menschliche«.

Während sie freilich zwei Wochen lang arbeitete und täglich sieben Stunden Nähte kontrollierte und auftrennte, hatte sie das Gefühl, »die Abstumpfung funktioniert prima«. Sie schrieb keinen Brief mehr und dachte weniger nach. Ironischerweise grüßten die für 87 Pfennig Stundenlohn zu bearbeitenden Textilien auf ihre Weise aus der Heimat - sie kamen von der Firma Egeria.

So schreckt das Gefängnis programmgemäß ab - aber nur so weit, daß Jutta von Ochsenstein kalkuliert, wie oft sie blockiert. Sie will sicher wieder hinter Gitter gehen. Die beiden Studentinnen brechen nicht radikal mit dem bürgerlichen Leben - nach dem Gefängnis folgt das Examen. Ob die angehende Lehrerin Jutta von Ochsenstein freilich in einer staatlichen Schule beschäftigt würde, ist fraglich - was ihr nicht viel ausmacht. »Ziviler Ungehorsam ist verbunden mit einer Änderung des Lebensstils«, meint Andrea Pfeiffer. Noch könnten ihr die Eltern notfalls helfen, die »Probe auf's Exempel« kommt erst.

Fast gleichzeitig mit ihr wandert am Mittwoch, 30. April, der 21jährige Pädagogikstudent Andreas Foltzik für zwanzig Tage (gleich eine Blockade) ins Gefängnis. Vorher wird um 11.30 Uhr ein kleines Happening veranstaltet, bei dem die Gruppe »Just music« spielt und eine Zelle auf dem Tübinger Holzmarkt aufgebaut wird.